

## **Besichtigung des Naturkundemuseums mit der Bauleiterin Selina Schultze und Dr. Peter Bartsch, Kustos der Ichthyologischen Sammlung (Fischkunde) und Beauftragter für Bauprojekte**

Das Naturkundemuseum Berlin war stark von Kriegshandlungen betroffen, insbesondere auch noch in den letzten Tagen im Kampf um die Berliner Innenstadt. Diese Spuren sind immer noch zu sehen. In mehreren Bauabschnitten wurde und wird das Museum ertüchtigt, der erste Bauabschnitt fand 2005 statt, der zweite Abschnitt ist 2018 beendet und der dritte Bauabschnitt wird zurzeit vorbereitet.

Für uns interessant waren die Maßnahmen, die den Energieverbrauch senken sollen, ohne dabei das Raumklima allzu sehr zu beeinträchtigen. Raumklima in Museen ist ein sehr sensibles Thema:

- Es darf nicht zu trocken sein, sonst platzen zum Beispiel die Zähne von Tigern
- Es darf nicht zu feucht sein, weil dann Zersetzungsprozesse starten.
- Es darf nicht zu warm sein, weil dann zum Beispiel die Alkohol Lösungen, in 55.000 Gläsern mit Fischen, die dort dauerhaft präpariert liegen, stärker verdunstet. Es werden jedes Jahr 50 - 300 neue Fischarten entdeckt, die alle präpariert und aufbewahrt werden wollen, so dass dieser Bereich weiterwächst.

Es sind aufwendige Brandschutz-Maßnahmen zu beachten, zum Beispiel durch die Trennung von Arbeitsbereichen und Lagerung und es sind Arbeitsschutzbedingungen zu berücksichtigen, die sich aus den in früheren Jahrhunderten verwendeten Mitteln zum Schutz organischer Materialien ergeben. So werden zurzeit Präparate gereinigt, was in einem Schwarzarbeitsbereich erfolgen muss, für den extra eine Absauganlage mit Filterung gebaut wurde. Alles was giftig ist, wurde früher verwendet, um zum Beispiel ausgestopfte Vögel zu konservieren.

Um den Grad der Schwierigkeit dieser Baumaßnahme noch ein bisschen zu erhöhen, gibt es eine aufwändige Finanzierung, die von Bund, Land, Stiftung und anderen Drittmitteln erfolgt. Dieses bedarf einer Feinabstimmung. Dazu natürlich der Anspruch des Museums, möglichst viele alte Teile wieder zu verwenden, was auch dem Denkmalschutz geschuldet ist, und alles dauerhaft und solide zu bauen.

Diese sehr komplexe Aufgabe scheinen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums hervorragend zu meistern. Das Naturkundemuseum ist auch nicht nur einfach ein Museum, sondern ein Forschungsstandort mit 2.000 Quadratmeter Laboren.

Der Schwerpunkt unserer Besichtigung lag bei den energetisch wirksamen Maßnahmen:

- Verwendung von Lehmputz an den Wänden und teilweise auch an den Kassettendecken.
- Thermische Aktivierung durch Rohrmeander auf den Raumflächen, die auch als Tragkonstruktion für den Lehmputz dienen.
- Die Energie wird zum Teil über Geothermie bereitgestellt. In einem Innenhof wurden 16 Tiefbohrungen mit hundert Metern eingebracht, die eine Grundversorgung an Wärme und Kälte sicherstellen sollen. In einem weiteren Innenhof ist gleiches geplant.
- Diese Höfe sollen auch noch zu Rigolen erweitert werden, um dort eine Versickerung des Regenwassers zu ermöglichen. Belegt werden soll der Boden der Rigole mit befahrbarem Pflaster.
- Die Dächer, so die Planung, werden extensiv begrünt, um dadurch einmal die Verdunstung zu erhöhen und zum anderen den Wasserablauf während des Regens zu verlangsamen.

Obwohl das Museum über große Flächen verfügt und auch noch weitere Gebäude im Zuge des dritten Bauabschnitts der Nutzung wieder zugeführt werden, gibt es so viele Exponate, dass in Adlershof ein Gebäude mit 12.000 Quadratmeter errichtet wurde, als zweiter Standort.

Angestrebt ist eine Zertifizierung auf Silber nach BNB. Es gibt dafür noch keine Kriterien, so dass hier für Sonderbauten mit Mischnutzung neue Standards entwickelt werden müssen. Ein weiterer Anspruch des Museums ist das, was man Didaktisierung von Gebäuden nennt. Alles soll erfahrbar sein und dem Verständnis von Natur und Geschichte dienen. Wie das im Einzelnen aussieht, das möge sich jeder selber bei einer Besichtigung ansehen.

Nach diesen 2 Veranstaltungen zum Thema Umweltschutz und Museen kann man festhalten, dass es in einigen Museen entschiedene Schritte gibt, ihren Anteil am Klimaschutz zu leisten. Offensichtlich haben Maßnahmen des Energieeinspar-Contracting in der Vergangenheit in einzelnen Gebäuden über 50% Einsparungen erbracht.

Der Brief der Museumsdirektor\*Innen, den uns Professor Simon am Dienstag vorgestellt hatte, (siehe Vortragsunterlagen Prof. Simon) hat Wirkung entfaltet. Es gibt jetzt einen Arbeitskreis, 2 Mitglieder dieses Kreises haben wir kennengelernt und es gibt ein neues Referat im Kultur-Ministerium, das sich mit diesen Fragen beschäftigen wird. Das mag alles etwas spät kommen, aber so ist es. Von verschiedenen Seiten wurde signalisiert, dass es sinnvoll wäre, diesen Gesprächsfaden weiterzuspinnen.

Das Ministerium hat uns diesen aktuellen Sachstand zum offenen Brief der Museumsdirektor\*Innen am 16.5.22 mitgeteilt.

*Die Staatsministerin für Kultur hat auf das Schreiben der Museumsdirektor\*Innen reagiert und im Mai 2021 zum Runden Tisch „Museen und Klimaschutz“ eingeladen, bei dem die Teilnehmer/-innen eine „Initiative für mehr Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Museen“ verabschiedet haben. Der Deutsche Museumsbund (DMB) hat sich bereit erklärt, eine Arbeitsgruppe mit Museumsverantwortlichen und Kurator/-innen unter Beteiligung der BKM, der Kulturministerien der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zum Thema „Klimaschutz und Nachhaltigkeit in Museen“ zu gründen.*

*Das Konzept und die Finanzierung der AG wurde durch die BKM im November 2021 bewilligt. Die AG entwickelt seit Januar 2022 in enger Kooperation mit der BKM museumsspezifische Nachhaltigkeitsziele und messbare ökologische Mindeststandards im Rahmen eines Nachhaltigkeitskodex für Museen. Ferner wird ein Zertifizierungsmodell für öffentliche und private Museen erarbeitet. Das Vorgehen ist als Pilotprozess angelegt, um Elemente auch auf andere Bereiche in Kultur und Medien übertragen zu können. Die neue Staatsministerin hat im April 2022 ein Referat „Kultur und Nachhaltigkeit“ eingerichtet.*

Von daher schlage ich vor, dass wir uns in einem Jahr noch einmal wieder sehen, um das Thema zu vertiefen. Auf jeden Fall konnten wir feststellen, dass es sehr viele ambitionierte Aufgaben für junge Architekten und Energiefachleuten gibt.